

gegen das Heimtückegesetz konnte Merkelbach-Pincks Meldung an Minister Meißner, an ein Staatsorgan, auch nicht ausgelegt werden. Von einem Verfahren wegen falscher Anschuldigung riet die Oberstaatsanwaltschaft Frankfurt schließlich ab, da bei der Beweisaufnahme die vertriebenen Nonnen angehört werden müssten, was in Lothringen einen weiteren Eklat heraufbeschwören hätte.<sup>785</sup>

Hiegel schrieb über Merkelbach-Pinck, dass sie sich für vor dem Volksgerichtshof angeklagte Lothringer eingesetzt und Pfarrer Seelig vor dem Tod bewahrt habe.<sup>786</sup> Der gute Bekannte Merkelbach-Pincks war ins Konzentrationslager Dachau verschleppt worden, nachdem ihn August Rohr, später Leiter des Saargemünder Knabenchors und SS-Unterscharführer, bei der Gestapo denunziert hatte: „Seelig war ein Deutschenhasser, ich will besser sagen ein Todfeind Hitlers.“<sup>787</sup> In Parteikreisen beschwerte man sich über die kirchliche Tendenz von Merkelbach-Pincks Volkskunde. Mitte 1941 endete auch ihre Zusammenarbeit mit dem Ahnenerbe. Für den SD war „ihre weltanschauliche Gegnerschaft zum Nationalsozialismus eindeutig belegt“.<sup>788</sup> 1943/44 schließlich verlangten die Nationalsozialisten von ihr, ihre volkskundlichen Arbeiten und Sammlungen von christlichen und regionalistischen Inhalten zu säubern und ihr wurde der Westmarkpreis verweigert.<sup>789</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte sich Angelika Merkelbach-Pinck weiter in der christlichen Bewegung. Sie starb am 25. September 1972 bei einem Besuch in ihrem Geburtsort Lemberg.

### *Kirchliche Volkskunde*

Die volkskundlichen Leistungen Merkelbach-Pincks wurden nicht von allen ihren Kollegen geschätzt. Für die *Westmärkischen Abhandlungen* sandte der Volkskundler Will-Erich Peuckert eine Rezension an Hallier, in der er Merkelbach-Pincks *Lothringer Volksmärchen* verriss. Ihre träumerischen Versuche, ein angebliches Urbild des Märchen in einem Märchenbuch für Kinder wieder zu erschaffen, seien ihr gründlich misslungen. Wer Volksmärchen aus Lothringen erzählen wolle, schimpfte Peuckert, solle darunter keine isländische Trollgeschichte mischen, die der mitteilende Gewährsmann irgendwann irgendwo gehört habe.<sup>790</sup> Bei der freundschaftlichen Beziehung, die die Familie Hallier mit Merkelbach-Pinck verband, ist es nicht verwunderlich, dass Peuckerts Besprechung

---

<sup>785</sup> BABL, R70 Lothringen/20, f. 20<sup>r</sup>, 16<sup>v</sup>-17<sup>v</sup>: BdS Lothringen-Saarpfalz, Vermerk v. 3.7.1942.

<sup>786</sup> H. Hiegel, „Deux folkloristes lorrains“, 110.

<sup>787</sup> BABL, R70 Lothringen/20, f. 11: Nätscher, Vermerk v. 1.7.1942; cf. August Rohr, „Briefe von der Front“, *Heimatbrief: An unsere Soldaten und RAD-Männer des Kreises Saargemünd/Westmark*, Hg. Kreisleitung Saargemünd (Sept. 1944), Folge 7; den Hinweis auf Rohr verdanke ich Lionel Boissou.

<sup>788</sup> BABL, R70 Lothringen/20, f. 12-14: Nätscher, Vermerk v. 1.7.1942, Zitat f. 12.

<sup>789</sup> H. Hiegel, „La germanisation“, 88.

<sup>790</sup> ADM, 1W234: Will-Erich Peuckert, „Die Kunst des Märchenerzählens: Angelika Merkelbach-Pinck: Volksmärchen aus Lothringen“ [ca. 6.7.1941, 1].